



Fachtierärztliche Praxis für Pferde
Dr. A. Wehr, Dr. B. Otto

Osterholz 2

25524 Breitenburg

www.pferde-praxis-breitenburg.de

„EINMAL IM JAHR...“

Schon 1938 erschien das Buch von Prof. Dr. Erwin Becker (1898 – 1978) mit dem Titel „Neuzeitliche Untersuchung und Behandlung der Zahnerkrankungen beim Pferd“. Prof. Dr. Becker führte beim Militär die generelle Zahnsanierung zur Leistungssteigerung der Truppenpferde ein. Er entwickelte die erste fahrbare und damit ambulante Zahnstation sowie sein bahnbrechendes Zahnbehandlungssystem für Pferde. Aus dem Jahr 1943 stammt sein faszinierendes Filmdokument über die Zahnbehandlung des Pferdes, das bis in unsere Tage nicht an Aktualität verloren hat.

„NO TEETH NO HORSE“!

Erkrankungen der Zähne werden häufig von den Pferdebesitzern nicht als solche erkannt und zur tierärztlichen Untersuchung vorgestellt. Die klinischen Symptome von Zahnerkrankungen sind oft unspezifisch zeigen sich oft Zusammenhang mit anderen Problemen und Erkrankungen. Beispiele hierfür sind:

- Probleme der Rittigkeit, wie Widersetzlichkeit, Steigen, Zungenfehler, Verweigerung von Biegung und Stellung, etc.
- Lahmheiten, die durch Gebissverweigerung ausgelöst werden (sog. Zügellahmheit)
- HWS- Problematik (Halswirbelsäulensyndrom) und Muskelverspannungen im Rücken
- Veränderung in der Kopfhaltung beim Reiten oder bei der Futteraufnahme

- Kauverhalten (Fallenlassen von Futter aus dem Maul), Saugverhalten der Fohlen (Über- bzw. Unterbiss)
- Gewichtsverlust durch mangelhafte Zerkleinerung von Krippenfutter und damit Verdauungsverluste sowie die Veränderung der Kotkonsistenz
- Maulgeruch mit oder ohne (meist einseitigem) stinkendem Nasenausfluss
- „HEADSHAKING-SYNDROM“, das sehr oft in Zusammenhang mit Wolfszähnen auftritt.

UNTERSUCHUNG DES KOPFES VON AUSSEN

Der Kopf wird von vorne auf äußerlich sichtbare Veränderungen in der Symmetrie beider Gesichtshälften untersucht (Augen, Ohren, Kiefergelenke, Stirn, Nasenrücken, Gesichtsmuskulatur).

Von der Seite werden Form und Konformation des Kopfes begutachtet und eventuell (auch altersbedingte) Knochenaufreibungen (sog. Knäste oder „Bumps“) festgestellt.

Die Nüstern werden auf Nasenausfluss und dessen Geruch untersucht. Eine Entzündung der Zahnwurzeln der Backenzähne geht häufig mit einer Entzündung der Kieferhöhlen einher. Aus den Kieferhöhlen wird dann übel riechender Eiter durch die Nasengänge abgeleitet.

Die Futteraufnahme sowie das Kauen werden geprüft. Verändertes Kauverhalten geht meist auf Zahnprobleme oder Probleme der Kiefergelenke zurück. Auch Verletzungen der Zunge haben Einfluss auf die Futteraufnahme und das Kauverhalten.

Durch das Spreizen der Lippen werden die Schneidezähne hinsichtlich ihrer Anzahl, Form und horizontalen Okklusion von vorne und von der Seite begutachtet. Sie dienen auch der geschätzten Zahnaltersbestimmung. Das reale und geschätzte Alter des Pferdes werden verglichen. Abweichungen können auf eine gestörte Entwicklung oder fehlerhafte Abnutzung (z.B. durch Koppen!) hinweisen.

Durch das in Mode gekommene Schleifen der Schneidezähne durch „Zahnärzte“ kann das Zahnalter erheblich verfälscht werden und bei Kaufuntersuchungen zu juristischen Problemen führen. Darüberhinaus gibt es keinen Grund für das „routinemäßige“ Schleifen der Schneidezähne. Im medizinischen Bedarfsfall muss es dokumentiert werden.

UNTERSUCHUNG DER MAULHÖHLE (MAULGATTER u. STANDNARKOSE)

„Schauen Sie mal nach den Zähnen“

Es gibt nur wenige Ausnahmepferde, die einem das offene Maul hinhalten, nach dem Motto: „Schau mal nach meinen Zähnen!“. Vor allem die hinteren Backenzähne lassen sich aber nur beurteilen wenn das Pferd sediert ist und die weite Öffnung des Maules toleriert. Genau arbeiten lässt sich nur, wenn das Pferd still hält. Für die innere Mauluntersuchung sollte der Patient auch aufgrund tierschutzrechtlicher Vorgaben sediert werden. Auch verlangen die Haftpflichtversicherer von uns Tierärzten die **Sedation** eines Pferdes vor Beginn maschineller Zahnbehandlungen. Sedierte Pferde können sicherer und gründlicher einer vollständigen Zahnuntersuchung unterzogen werden als nicht sedierte Pferde. Zur Untersuchung des Mauls eignen sich am besten in das Pferdemaul eingesetzte Maulgatter. Wir benutzen das **McPherson-Maulgatter** mit der Möglichkeit des Gebrauchs von Gaumenauflagen, die es ermöglichen die Schneidezähne separat zu behandeln. Andere Maulöffner wie Metallspiralen und Keile haben den Nachteil, dass sie das gegenüberliegende Kiefergelenk „stressen“ und bei deren Abrutschen von der Zahnleiste zu Verletzungen sowohl beim Patienten als auch beim Tierarzt führen!

Das Maul ist das Fenster in das Körperinnere der Pferde.

Im vorderen Bereich achtet man auf Spuren von Zäumungsproblemen. Sie können Rittigkeitsprobleme nach sich ziehen.

Unterkiefer, Lade, Zunge und Gaumen werden untersucht.

Hengste und Wallache können bis zu vier sogenannte **Hengst-** oder **Hakenzähne im Ober- und Unterkiefer** haben. Auch manche **Stuten** haben

Hakenzähne. Sie werden gekürzt und gerundet, weil Pferde mit ihnen an den Boxengittern, in den Anbindern oder Heunetzen hängenbleiben können. Viele Pferde schlagen mit dem Kopf, wenn das Metall den Zahn berührt. Beim Reiten stören die kleinen Beißer für gewöhnlich nicht.

Wenn die Hakenzähne nicht durch das Zahnfleisch durchgebrochen sind, verursachen sie Entzündungen, Schmerzen und wiederum Rittigkeitsprobleme. Die Rittigkeit ist das perfekte Barometer für die Situation im Pferdemaul.

Entzündete Zähne, scharfe Kanten oder Karies spiegeln sich erstaunlich exakt in einem bestimmten Verhalten des Pferdes unter dem Sattel wider. Verwirft sich das Pferd im Genick, hat es möglicherweise schiefe Schneidezähne. Ein Haken am **ersten Oberkieferbackenzahn**, der sogenannte „Papageienschnabel“ blockiert das Kiefergelenk und damit die Bewegung des Kiefers und das Kauen des Pferdes am Gebiß ebenso, wie schräge Backenzähne, die sich zur Backe oder zur Zunge neigen und dort oft Verletzungen verursachen. Das Drehen des Kopfes fällt auch Pferden schwer, bei denen die Kaufläche des **letzten Backenzahns im Unterkiefer** ansteigt (Rampe), bzw., die dort einen nach oben zeigenden Haken haben. Diese Zahnhaken weit hinten im Kiefer sind nur schwer zu sehen, werden beim Raspeln ohne Sedation kaum erreicht und können mehr als einen Zentimeter lang und nadelspitz sein.

Zahnhaken entstehen aus zweierlei Gründen. Erstens sorgt die **Pferdezucht** dafür, dass die Köpfe immer edler und keilförmiger werden. Daraus ergibt sich eine schmalere Unterkiefer und breiter Oberkiefer. Die seitliche Kaubewegung reicht nicht aus, um die Zähne gleichmäßig abzureiben. Zum zweiten ist unser **Futter nicht mehr artgerecht**. In der Natur gibt es kein Müsli. In der Steppe gibt es nur harte Gräser die mit den Backenzähnen intensiv gemahlen werden müssen. Der seitliche Kauanschlag ist elementar für das Beseitigen von Zahnhaken an den Backenzähnen des Oberkiefers außen (zur Backe hin) und Unterkiefers innen (zur Zunge hin). Hafer, besonders in gequetschter Form, Pellets oder weiches „Müsli“ verändern die Kauform, indem die Pferde die Zähne nur aufeinanderdrücken und das Futter nicht mehr mahlen.

Anlehnungsprobleme deuten auf messerscharfe Kanten hin, die sich in die Backe bohren und die Schleimhaut verletzen. „Das Pferd kaut nicht mehr“. Der Reiter schnallt das Gebiss noch enger und die Schmerzen werden mehr. Besser: Riemen auf und die Zähne raspeln lassen. Man muss auf kleinste Verhaltensänderungen reagieren. Die meisten Pferde leiden still. Das

Fressverhalten sagt nur bei 10 bis 20 % der Pferde etwas über eventuelle Zahnprobleme aus. Schließlich ist die Futteraufnahme lebenswichtig. Man sollte deshalb auf eventuell ausgespuckte „Heuwickel“ achten. Offensichtliche Signale sind geschwollene Backen, Maulgeruch oder stinkender Eiter aus den Nüstern. Das Pferd weigert sich das Trensengebiss ins Maul zu nehmen (auch bei Verletzungen der Lade). Auch Wolfszähne können der Grund für „Kopfschlagen“ sein (siehe unten).

Wolfszähne müssen raus!

Die „Wolfszähne“, vor den Backenzähnen gelegen, treten sowohl im Oberkiefer als auch im Unterkiefer auf. Sie sind ein Überbleibsel des Urpferdes und haben bei unseren Pferden keine Funktion mehr. Nur etwa 30 bis 50 % der Pferde haben einen oder mehrere Wolfszähne. Kommt das Trensengebiss dagegen ist dies „unangenehm“. Manche Pferde schlagen mit dem Kopf andere steigen.

Wolfszähne sollten vor dem ersten Trensen gezogen werden!

Wolfszähne, die nicht durch das Zahnfleisch durchbrechen werden „blinde Wolfszähne“ genannt. Sie führen zu Unwohlsein im gezäumten Maul und verursachen häufig Rittigkeitsprobleme. Darüberhinaus findet man unterschiedlich große Wolfszähne, wobei die sichtbare Größe oftmals nicht mit der Größe der Zahnwurzel übereinstimmt.

Die Zahnreihen des Ober- und Unterkiefers werden auch auf Karies und Zahnfrakturen, unterschiedliche Höhe (Wellengebiss/Stufengebiss) sowie fehlende Zähne untersucht. Wichtig dabei ist, dass die gemeinsame Kaufläche der Zähne von Ober- und Unterkiefer parallel ist und sich nicht schief als sogenanntes „Scherengebiss“ darstellt.

Eine Besonderheit ist der „**Meißelzahn**“. Der Meißelzahn kann der Grund sein, dass Pferde ihren Kopf gar nicht zur Seite stellen wollen. Dieser entsteht, wenn einem Backenzahn sein Gegenspieler fehlt (z.B. wenn ein Backenzahn gezogen wurde). Durch den fehlenden Abrieb wächst der Zahn meißelförmig in die Lücke des Ober- bzw. Unterkiefers. Das Pferd kann in der Anlehnung den Unterkiefer nicht in seine natürliche Position nach vorne bewegen, weil er vom „Meißelzahn“ zurückgehalten wird, und blockiert infolge dessen bei dem Versuch des Stellens. **Meißelzähne sollten regelmäßig gekürzt werden.**

Sind die Schneidezähne auf einer Seite länger als auf der anderen besteht also ein **Diagonalgebiss**, kommt es zu schmerzhaften Fehlbelastungen in den

Kiefergelenken. Betroffene Tiere müssen die Zähne gekürzt bekommen, bis sie wieder einen geraden Biss haben.

Karies beim Pferd ist häufiger als man denkt. Es gibt zwei Arten von Karies. Einmal die Kauflächenkaries, die hauptsächlich im Oberkiefer auftritt. In den physiologisch vorhandenen Kunden (Vertiefungen auf der Kaufläche der Backenzähne) lagern sich Futterreste ab, die den Zahnschmelz angreifen. Zum anderen ist dies der Zahnhalskaries. Futtermittel wie **Silage, Melasse und andere Zuckerarten** machen das Milieu im Maul sauer und greifen den Zahnschmelz von außen an. Deshalb sollten solche Futtermittel nicht dauerhaft gegeben werden.

Zahnstein haben viele Pferde. Dieser gelblich milchige Belag setzt sich meistens an den Haken- oder Schneidezähnen an. Der Belag entsteht durch die Speichelproduktion, die individuell von Pferd zu Pferd unterschiedlich sein kann. Zahnstein führt zu Entzündungen an den Zahnhälsen und am Zahnfleisch.

Sie sehen, welche Vielfalt an klinischen Symptomen mit schlechten Zähnen einhergehen. Aus diesem Grund legen wir besonderen Wert auf eine eingehende Untersuchung des vorgestellten Zahnpatienten.

WEITER UNTERSUCHUNGSMÖGLICHKEITEN

(Röntgen, Computertomographie, Szintigraphie, Endoskopie, Trepanation)

Wenn nach dem beschriebenen Untersuchungsgang sich Hinweise auf eine Zahnerkrankung ergeben, werden in unserer Praxis bildgebende Verfahren wie Ultraschall, digitales Röntgen oder die Endoskopie zur weiteren Diagnostik herangezogen. Sollten unsere hochauflösenden Geräte keine hinreichende Diagnose ermöglichen, raten wir zur Computertomographie oder Szintigraphie und arbeiten auf diesem Gebiet mit bekannten Kliniken in unserer Region zusammen. In den allermeisten Fällen ist in unserer Praxis jedoch eine ausreichende Diagnostik möglich.

AUSRÜSTUNG UND INSTRUMENTARIUM in unserer Praxis

In unserer Praxis steht bei der Zahnbehandlung die Sicherheit und der Komfort sowohl des Patienten als auch des Arztes sowie des Besitzers an erster Stelle. Bestimmte Kriterien, wie auch die Auswahl des Ortes zur Behandlung, sind Voraussetzungen für eine sichere und effiziente Durchführung der

Zahnbehandlung. In Ausnahmefällen kann die Zahnbehandlung auch auf der Weide erfolgen. Es ist allerdings erfahrungsgemäß sicherer, den Patienten in einen sicheren Stand oder in einen Bereich mit festen Wänden zu verbringen.

Wie eingangs erwähnt wurden motorbetriebene Raspeln für die Zahnbehandlungen bei Pferden erstmals in den 30er Jahren eingesetzt. Unter der Vielzahl von auf dem Markt angebotenen Schleifmaschinen haben sich für uns die Scheibenschleifgeräte „SwissFloat“ und im Besonderen die „Flexxidisk“ als am praktikabelsten erwiesen. Die variable und kontrollierbare Geschwindigkeitsregelung ist sinnvoll, um eine übermäßige Kürzung der Kronen zu verhindern und die Gefahr von Verletzungen des Weichteilgewebes zu minimieren. Das übermäßige Kürzen der Kronen der Backenzähne (kinderpopoähnliches Glätten der wichtigen Schmelzfalten auf der Kaufläche der Backenzähne) führt zwangsläufig zur Pflicht auch die Schneidezähne kürzen zu müssen, da sonst die Okklusion der Backenzähne nicht mehr besteht und damit das Mahlen des Futters unmöglich wird. In einigen (haftpflichtigen) Fällen wurden die Kronen so stark gekürzt, dass sogar die Wurzelhöhle (Pulpa) eröffnet wurde. Die damit verbundenen Schmerzen kann man sich leicht vorstellen. Darüberhinaus ist es dem Pferd nicht mehr möglich das Futter so zu zerkleinern, zu malen und einzuspeicheln, um überhaupt die nötige Verdaulichkeit des Futters zu erreichen, bevor es in die Verdauungsorgane geleitet wird. **Ein gesunder Pferde Zahn muss auf der Kaufläche uneben sein.** Auf die Auswirkungen eines schlecht gekauten Futterbreis auf den Magen und Darm soll hier nicht eingegangen werden.

Der Einsatz motorgetriebener Geräte in der Zahnbehandlung bei Pferden ermöglicht bei richtiger Handhabung sehr präzise Korrekturen bei einer minimalen Traumatisierung des Weichteilgewebes. Die Sedierung des Patienten ist dabei ein „MUSS“.

Zum Entfernen der Wolfszähne, Schneidezähne oder Backenzähne benutzen wir entsprechendes Besteck, das wir z.T. selbst angefertigt und modifiziert haben.

ZUSAMMENFASSUNG

Unsere Auffassung über die vollständige zahnärztliche Untersuchung ist Ihnen jetzt bekannt. Durch den Einsatz passender Ausrüstung am sedierten Pferd

kann eine gründliche Untersuchung und Behandlung durchgeführt werden, die für das Pferd minimalen Stress und geringes Verletzungsrisiko bedeutet. Früher wurde das Gebiss der Pferde sträflich vernachlässigt, heute wird gefeilt und geraspelt was das Zeug hält. Aber die einhellige Meinung aller Spezialisten ist, dass zu glatte Zähne mehr schaden als sie nutzen. Auf dem Markt tummeln sich zahlreiche „Pferdedentisten“ (ohne Veterinärstudium), die sich als Experten deklarieren, jedoch lediglich einen Kurz-Kurs absolviert haben. Für die Besitzer ist die vorgegebene Kompetenz nicht zu beurteilen. Glatt geraspelte Gebisse und dies möglichst halbjährlich, stimmen den Besitzer zufrieden. Nicht immer hat er jedoch seinem Pferd etwas Gutes getan.

Für die Zahngesundheit des Pferdes gilt wie schon im vorigen Jahrhundert von Dr. Erwin Becker 1938 postuliert, dass unsere Pferde **„EINMAL IM JAHR“** routinemäßig zur Zahnkontrolle vorgestellt werden sollten. Bei Fehlstellungen im Kiefer oder fehlenden Zähnen sollte den Tieren alle sechs Monate ins Maul geschaut werden. Dies gilt im Besonderen für Pferde, die noch im Zahnwechsel sind. Auch alles, wozu das Tier sein Gebiss benutzen muss, beugt Zahnproblemen vor. Die ausreichende Versorgung mit Heu ist die beste Voraussetzung für ausgiebiges Kauen und die Gesunderhaltung der Zähne. Nach unserer Erfahrung gilt dies im besonderen Masse für Sportpferde!